Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fridolin Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung

Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpfg., örtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 24 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 109 | Neuenbürg, Dienstag den 12. Mai 1942 | 100. Jahrgang

Luftkämpfe in Nord und Süd

An der Eismeerfront 27, im Mittelmeerraum 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen — Der neue große U-Boot-Erfolg an der amerikanischen Küste

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„An der Ostfront wurden örtliche Angriffe des Feindes in teilweise harten Kämpfen abgeschlagen. Eigene Gegenangriffe waren erfolgreich. In Lappland scheiterten erneute Angriffe des Feindes.

Flugzeuge, die zu bewaffneter Seeaufklärung im Schwarzen Meer eingesetzt waren, versenkten in der Straße von Kertsch ein Handelsschiff von 1300 BRT. An der Front des hohen Nordens erlitt der Feind am gestrigen Tage in Luftkämpfen besonders schwere Verluste. Deutsche Jäger schossen bei nur einem eigenen Verlust 27 Flugzeuge, darunter 22 Hurricanes, ab. Kampf- und Sturzkampfverbände beschädigten durch Bombenwurf ein großes Handelsschiff in der Litza-Bucht und bombardierten wirksam den Hafen Murmansk sowie Anlagen der Murmanbahn.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungstätigkeit.

Im Hafen von La Valetta auf Malta wurde ein im Dock liegendes Kriegsschiff mit Bomben schweren Kalibers angegriffen. Begleitende italienische Jagdflugzeuge schossen hierbei acht feindliche Flugzeuge ab. Deutsche Jagdflugzeuge brachten in erbitterten Luftkämpfen über der Insel neun feindliche Flugzeuge zum Absturz. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden in Nordafrika abgeschossen, so daß im Mittelmeerraum gestern 19 britische Flugzeuge vernichtet wurden.

Im Seegebiet nördlich von Alexandria warf ein Kampfflugzeug ein Handelsschiff von 5000 BRT in Brand. Mit der Vernichtung dieses Schiffes ist zu rechnen.

Im Kampf gegen Großbritannien erzielte die Luftwaffe am Tage Bombenvolltreffer in einer Fabrikanlage bei Folkestone und in einem Truppenlager an der Südküste der Insel. Bei den Faröern wurde ein Handelsschiff mittlerer Größe durch Bombenwurf beschädigt.

Unterseeboote versenkten, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, in amerikanischen Gewässern, in der Karibischen See und im Golf von Mexiko 21 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 118 000 BRT. Bei diesen Erfolgen hat sich das Unterseeboot des Kapitänleutnants Cremer, das trotz schwerer eigener Beschädigung vier große Schiffe mit 35 000 BRT versenkte, besonders ausgezeichnet."

Luftwaffe vereitelte Angriffsunternehmungen.

DNB. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, lag der Schwerpunkt der deutschen Luftangriffe am 10. 5. im Kampfabschnitt östlich des Ilmensees. Deutsche Sturzkampfflugzeuge waren dort gegen Panzeransammlungen und gegen vor der deutschen Front operierende Panzerkampfwagen eingesetzt. Die Bolschewisten hatten zum Schutz ihrer Truppenbereitstellungen und Panzerkräfte Flakbatterien in Stellung gebracht, die jedoch unter den Bomben der angreifenden deutschen Flieger ihr Feuer einstellten. Ueber 20 mittlere und schwere Panzerkampfwagen fielen den deutschen Sturzkampffliegern zum Opfer. Eine größere Zahl der in der Nähe der Flakstellungen versammelten Panzerkampfwagen wurde beschädigt. Zahlreiche feindliche Panzer erhielten Volltreffer und explodierten. Durch diese deutschen Luftangriffe wurden die Angriffsunternehmungen des Gegners bereits in den Ausgangsstellungen zerschlagen.

Nahe an der Küste versenkt.

DNB. Drei amerikanische Handelsschiffe von 5000, 4500 und 3000 BRT wurden im Karibischen Meer von deutschen Unterseebooten angegriffen und versenkt. Der Angriff war wieder so nahe an der Küste erfolgt, daß die überlebenden Besatzungsmitglieder einen Hafen des amerikanischen Festlandes erreichen konnten. Das amerikanische Marinedepartement muß den Verlust dieser drei Schiffe jetzt zugeben. Ein unter der Flagge von Panama fahrendes amerikanisches Handelsschiff mittlerer Tonnage wurde von deutschen U-Booten vor der Atlantikküste torpediert und versenkt. Ferner wird aus Kolumbien gemeldet, daß 34 Schiffbrüchige eines amerikanischen Frachters von 6000 BRT der am 4. Mai im Karibischen Meer von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, in dem Hafen Barranquille eingetroffen sind. In Puerto Cabello, dem im Golf von Trieste (Karibisches Meer) gelegenen Hafen Venezuelas, trafen sechs Ueberlebende eines von deutschen Unterseebooten versenkten USA-Handelsschiffes ein.

La Linea. Die Presse Gibraltars berichtet, daß Generalmajor Sir Colin Jardine offiziell den Oberbefehl über die britischen Truppen auf Gibraltar übernahm. Jardine war bis Dünkirchen Adjutant Lord Gorts.

Britisch-indische Streitkräfte völlig eingeschlossen

Monywa vollständig besetzt — Der Vormarsch der Japaner nach Norden fortgesetzt

Tokio, 11. Mai. (Ostasiendienst des DNB.) Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet von der Burma-Front:

Die britisch-indischen Streitkräfte, die von den japanischen Truppen in den Kämpfen am Ufer des Irawadi-Flusses vollständig zerschlagen wurden, haben den Gedanken an eine Zusammenarbeit mit den Tschungking-Streitkräften vollständig aufgegeben und ihre restlichen Verbände in Monywa am linken Ufer des Shindwin, 100 Kilometer westlich von Mandalay, zusammengezogen und den Versuch unternommen, sich nach Assam in Indien zurückzuziehen.

Japanische Verbände indessen, die ihren blitzartigen Vorstoß längs des linken Ufers des Irawadi fortsetzten, schnitten, wie schon kurz gemeldet, den britisch-indischen Streitkräften ihre letzte Rückzugslinie nach Assam ab. Die Hauptmasse der japanischen Streitkräfte überschritt inzwischen den Shindwin und schloß die britisch-indischen Streitkräfte ein.

Andererseits hat die japanische Vorhut, die den Shindwin etwa 30 Kilometer nördlich von Salingwi mit Erfolg überschritt, in engem Zusammenwirken mit den nachfolgenden japanischen Truppen die feindlichen Verteidigungslinien durchbrochen und mit einem britisch-indischen Verband in Stärke von etwa 4500 Mann einen heftigen Kampf aufgenommen. Dabei machten die Japaner 401 Gefangene, während auf dem Schlachtfeld 820 tote feindliche Soldaten gezählt wurden. Eine große Menge feindlichen Kriegsmaterials wurde vernichtet oder erbeutet.

Die japanischen Streitkräfte haben am 2. Mai Monywa vollständig besetzt und die Säuberung der Stadt von den Ueberresten der britisch-indischen Streitkräfte fortgesetzt. Man erfährt auch, daß hohe Offiziere der britischen Streitkräfte von einem bestimmten Punkt nördlich von Mandalay aus nach Indien geflohen sind.

Die japanischen Truppen setzten nach der Einnahme von Monywa ihren Vormarsch nach Norden fort und besetzten am Morgen des 4. Mai Budalin, einen strategisch wichtigen Punkt, 40 Kilometer nördlich von Monywa. Am 5. Mai nahmen sie Tabayin, eine wichtige feindliche Stellung, 72 Kilometer nördlich von Monywa, ein.

Die Straße östlich von Lusgling ist nach Beobachtungen von japanischen Fliegerbeobachtungen überfüllt mit Tschungking-Truppen, die in größter Verwirrung nach Osten fliehen, meldet Domei. Viele Soldaten, die infolge Erschöpfung zu schwach geworden sind, werden von anderen einfach niedergetreten. Einige der fliehenden Truppenteile haben bereits das Gebiet des oberen Mekong überquert.

Tschungking das Rückgrat gebrochen

Auch Yünnans hohe Gebirge kein Hindernis.

Die Operationen im Grenzgebiet von Burma und China, vor allem jetzt im Südwestteil der Yünnan-Provinz, werden in Tokio mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Man unterstreicht die zwangsläufigen Auswirkungen, die diese militärischen Vorgänge auf Tschungking haben müssen. Japanische Streitkräfte befinden sich nach den letzten Berichten aus Lungling in flottem Vordringen in nordöstlicher Richtung. Von den jetzigen japanischen Positionen im südlichen Grenzgebiet aus sind es im übrigen nur noch knapp 1000 Kilometer bis zur Hauptstadt Tschiangkaischeks. Inzwischen nehmen auch die Säuberungsaktionen nördlich von Mandalay einen erfolgreichen Verlauf. Die Provinz Yünnan stellt dank der hohen Gebirgszüge eine natürliche Festung dar und wurde von den Chinesen auch als solche angesehen. Sie rechneten wohl kaum damit, daß es den Japanern gelingen würde, in diese Gebirgsgegend vorzudringen.

Oberst Nakao Yahagi, der Sprecher der Armee, stellte in einer Unterredung mit einem Vertreter von „Tokio Nitschi Nitschi" fest, daß mit den erfolgreichen Operationen in Burma und dem Vorstoß der japanischen Truppen in südchinesisches Gebiet Tschungking das Rückgrat gebrochen werde. Die Kämpfe in Burma hätten überzeugend bewiesen, daß Tschungking heute auf englische oder amerikanische Hilfe nicht rechnen könne. Der Armeesprecher unterstrich vor allem, daß Tschiangkaischek in Erkennung der großen Bedeutung der Kämpfe im Norden Burmas für sein eigenes Gebiet seine Eliteruppen eingesetzt habe. Es habe sich hier um bestens ausgerüstete mechanisierte Einheiten gehandelt, die jedoch gleichfalls schwer geschlagen worden seien.

Churchill hielt am Sonntag aus Anlaß seiner zweijährigen Ministerpräsidentschaft eine Rundfunkrede, in der er wieder einmal versuchte, das englische Volk mit Drohungen und Fälschungen über die katastrophale Lage hinwegzutäuschen.

Streiflichter

Der Londoner Berichterstatter eines spanischen Blattes gibt die sehr aufschlußreichen Erzählungen von zwei englischen Matrosen wieder, die auf britischen Schiffen das Nördliche Eismeer durchfahren haben. „Der gefährlichste und aufregendste Seeweg der sieben Weltmeere ist die Fahrt nach der Sowjetunion durch das Nördliche Eismeer", erklärte der britische Matrose Roy Edwards Philipps aus Lambeth nach seiner Rückkehr aus Murmansk. „Die Atlantikschlacht ist ein Kinderspiel im Vergleich zu den fürchterlichen Angriffen deutscher Ueberwasserstreitkräfte, Torpedoflugzeuge und Sturzkampfbomber, die unseren Geleitzug keine Minute während der ganzen Ueberfahrt zur Ruhe kommen ließen. Auf unserer Heimreise wurde der englische Kreuzer „Edinburgh" versenkt. Die deutschen Kriegsschiffe führten an einem Tage in dem kurzen Zeitraum von nur wenigen Stunden nicht weniger als fünf Angriffe gegen die Geleitzüge durch". Der Bordschütze Bert Atkins aus Glasgow berichtete bei seiner Rückkehr in einen schottischen Hafen: „Auf der Hin- und Rückfahrt nach der Sowjetunion haben wir selten erlebt, daß der Himmel einmal frei von feindlichen Flugzeugen war. Einen fürchterlichen Angriff erlebten wir, als sich einmal morgens um 3.30 Uhr starke Formationen deutscher Stukas und Torpedoflugzeuge auf uns stürzten. Die „Edinburgh" und die den Geleitzug schützenden Zerstörer eröffneten ein wildes Sperrfeuer. Der englische Kreuzer „Edinburgh" wurde auf der Heimreise am zweiten Tag, nachdem wir den sowjetischen Hafen wieder verlassen hatten, von deutschen Luft- und Seestreitkräften tödlich getroffen. Schon beim ersten Angriff blieb die „Edinburgh" manövrierunfähig. Der Todeskampf des Schiffes spielte sich 10 Meilen von dem Zerstörer entfernt ab, auf dem ich mich befand". Der Bericht, der die englische Zensur passieren mußte, unterschlägt verständlicherweise die übrigen Verluste, die die Engländer auf der gefährlichen Fahrt nach Murmansk gehabt haben. Trotzdem aber lassen die Darstellungen der beiden britischen Matrosen erkennen, wie gefährlich die Lage im Nördlichen Eismeer für die Engländer geworden ist.

*

Ein Vertreter des Londoner Blattes „News Chronicle" hatte eine Unterredung mit dem soeben aus den USA nach England zurückgekehrten Lord Beaverbrook. Nach dem Bericht des Blattes erklärte Beaverbrook, der Verlust von Singapur sei einzig und allein darauf zurückzuführen, daß England es bereits seit Jahren unterlassen habe, entsprechende Verteidigungsvorbereitungen auf Singapur gegen einen möglichen Angriff vom Lande her zu schaffen. — Mit diesen Worten blamiert Beaverbrook Churchill, der noch einige Wochen vor dem Fall Singapurs erklärte, dort stehe alles zum besten, wie ja überhaupt von den höchsten amtlichen britischen Stellen immer wieder hoch und heilig versichert wurde, Singapur sei so hervorragend befestigt und so stark, daß es überhaupt nicht eingenommen werden könne.

*

Ueber die Seeschlacht im Korallenmeer hat man in den Vereinigten Staaten und in England bekanntlich das Blaue vom Himmel heruntergelogen. Was in Wahrheit ein japanischer Sieg war, wurde von den nordamerikanischen Zeitungen und Nachrichtenagenturen zu einem Erfolg der „Alliierten" — also der Nordamerikaner und der Briten — gemacht. Man kann sagen, daß die sauberen Herrschaften, die für diese Art der Berichterstattung verantwortlich sind, diesmal einfach den wirklichen Verlauf der Dinge in das Gegenteil verkehrten. „Aus Schwarz mach Weiß..." In der Tat, ein einfaches Verfahren — ob es aber den gewünschten Effekt haben wird? Einmal muß die Wahrheit schließlich ans Licht kommen und dann ist die Enttäuschung nur umso schmerzlicher. Schon jetzt macht sich, wie Berichte aus Newyork zeigen, in der Bevölkerung ein gewisser Pessimismus bemerkbar, und die Zeitungen schlagen bereits einen anderen Ton an. So schreibt beispielsweise die Zeitung „Newyork Times", daß die Seeschlacht selbst bei gleichen Verlusten auf beiden Seiten einen Sieg für Japan bedeuten würde, das schon bisher die unstreitbare Uebermacht seiner Flotte und Luftwaffe im Pazifik innehalte. Andere Blätter führen an, daß ein eventueller Sieg der Japaner den Ruin für Australien bedeuten würde. Diese Presseäußerungen lassen erkennen, daß die Stimmung bereits wesentlich kritischer geworden ist. Nur eine Schicht ist da, die aus der allgemeinen Unsicherheit und Nervosität auch jetzt wieder Nutzen zu ziehen verstanden hat: die großen Börsenschieber. Der Newyorker Korrespondent eines spanischen Nachrichtenbüros meldet nämlich, daß das Treiben an der Wallstreet-Börse an die Geschichte Londons während der Schlacht bei Trafalgar erinnerte. Die Spekulanten benutzten die Nachrichten und Dementis, um die Aktien nach Belieben auf Wahnsinnshöhe anziehen oder rapide stürzen zu lassen. Bei Börsenschluß war deutlich auf den Gesichtern abzulesen, wer bei den Transaktionen gewonnen oder verloren hatte. Die Gier nach dem Geld läßt jene Elemente — natürlich zum größten Teil Juden — vergessen, daß sich das Schicksal eines ganzen Volkes entscheidet. Was kümmert es sie, wenn Tausende von USA-Soldaten zugrunde gehen, wenn sie nur dem Gott Gold frönen können!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Im Londoner Nachrichtendienst gibt Cyril Ray einen recht pessimistischen Kommentar zu dem für die Briten verlorenen Burma-Feldzug. „Trotz General Alexanders fabelhaften Aufschubaktionen ist der Burma-Feldzug ein ziemlicher Reinfall gewesen", heißt es darin. Die Japaner hätten die Eroberung des Länderblocks Indochina—Thailand—Malakka jetzt mit Burma abgerundet. Sie hätten die Burmastraße abgeschnitten und griffen Tschungking-China jetzt durch die Hintertür, nämlich entlang der Burmastraße, an. Sie hätten Tschungking und Indien die burmesischen Oelfelder entrissen, und sie hätten China beinahe vollständig von amerikanischen und britischen Hilfslieferungen abgeschnitten. Die einzigen Versorgungslinien nach Tschungking — außer den kärglichen Lieferungen der Sowjets — seien die Burmastraße über Bhamo nach Indien, die nur sehr begrenzte Lasten befördern könne wegen der Unwegsamkeit der Landschaft, sowie die neue Indienstraße, die noch im Bau ist. „Es ist uns die Chance geraubt", so heißt es in dem Kommentar, „Tschiangkaischeks enorme Menschenmassen im vollen Maße auszunutzen, wie auch die Chance, amerikanische Langstreckenbomber in beliebiger Zahl auf chinesischen Flugplätzen zu stationieren, damit sie von dort aus den Krieg nach Japan hineintragen. Bis wir aber eine neue Straße nach China erkämpft haben, sind wir nicht im Stande, die Stärke unseres chinesischen Verbündeten wirksam auszunutzen". So weit der erwähnte britische Kommentar. Bemerkenswert scheint uns vor allem seine Offenheit und zwar in zweierlei Hinsicht. Einmal, weil er die große englische Niederlage in Burma zugibt und zweitens, weil er davon spricht, daß England jetzt daran gehindert sei, „Tschiangkaischeks enorme Menschenmassen in vollem Maße auszunützen". Das ist sehr offen, das ist geradezu schamlos! England bedauert, daß es nicht genug Chinesen für sich bluten und sterben lassen kann! Man braucht diesem zynischen Lamento nichts mehr hinzuzufügen. Es spricht für sich selbst.

Tschungking enttäuscht

Der kurze Widerstand der Briten in Hongkong, Singapur und Rangun hat in Tschungking-China den Glauben an die militärische Ueberlegenheit Englands völlig ausgetilgt, wie ein Sonderberichterstatter einer Schweizer Zeitung aus Tschungking meldet. Die Chinesen seien von diesen Vorgängen viel stärker betroffen worden, als man sich das in Europa vorstelle. Für die Chinesen sei es eine schwere Enttäuschung gewesen, als die Verteidigung der Briten schon beim ersten japanischen Ansturm zusammenbrach. Die öffentliche Meinung Tschungking-Chinas sei durchaus einmütig in der Forderung, daß die bisherige Unterdrükkungspolitik, die von den Engländern zum Nachteil der Chinesen getrieben werde, sofort aufhören müsse und daß Garantien dafür erforderlich seien, daß die Chinesen in Singapur und anderswo durch England zuteilgewordene Behandlung nicht wiederholt werde. Ein hoher Chinese erklärte, die schlechten Erfahrungen der Auslandschinesen in allen britischen Gebieten hätten die Ansichten der maßgebenden Stellen der Tschungking-Regierung weitgehend geändert.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Brände auf Luftstützpunkten auf Malta.

DNB. Rom, 11. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Cyrenaika-Front wurde feindliches Artilleriefeuer wirksam bekämpft. Die Flakgeschütze unserer großen Bodeneinheiten trafen zwei feindliche Flugzeuge, welche abstürzten.

Einheiten der italienischen und der deutschen Luftwaffe griffen Luftstützpunkte auf Malta an und verursachten Brände von beträchtlicher Heftigkeit und Dauer. Auch die militärischen Anlagen von La Valetta und ein Kriegsschiff im Hafen wurden Ziel einer heftigen Angriffsaktion unserer Bombenflugzeuge. Italienische Jäger, die zum Geleitschutz eingesetzt waren, haben wiederum Siege errungen und acht englische Flugzeuge zerstört. Die Gesamtzahl der feindlichen Flugzeuge, die im Verlauf des gestrigen Tages von den Luftwaffen der Achsenmächte abgeschossen wurden, beträgt 17. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt."

Nach der Schlacht im Korallenmeer

Abrechnung mit den Lügen der Gegner

DNB. Tokio, 11. Mai. Die Schlacht im Korallen-Meer muß nach Aeußerungen offizieller Kreise als beendet angesehen werden. Der Sprecher der Regierung erklärte jedenfalls am Montag, daß die am Samstag ausgegebenen Verlautbarungen des kaiserlichen Hauptquartiers die letzte amtliche japanische Mitteilung über das Ergebnis der eigentlichen Schlacht darstelle. Der Sprecher wies in diesem Zusammenhang auf die von amerikanischer Seite aufgestellten Behauptungen über angebliche große japanische Verluste hin und meinte ironisch, daß die Feindseite zwar keine Informationen habe über die eigenen Verluste, dafür aber angeblich ganz genaue Einzelheiten über die Verluste der japanischen Marine wisse. Die aus Gründen der Agitation vom englisch-amerikanischen Lager erfundenen Ergebnisse der Schlacht im Korallen-Meer könnten im Gegensatz zu den klaren Angaben des japanischen Hauptquartiers nur als sehr mysteriös bezeichnet werden. Man gebe weder den Namen noch die Klasse der Schiffe an, die sie als versenkt vorgäben. Doch auch im Falle der Schlacht im Korallen-Meer werde die Wahrheit genau so in England und Amerika bekannt werden wie über den Ausgang der großen Seeschlachten bei Surabaya, Batavia und in der Java-See.

Als erstes Zeichen hierfür und für die allgemeine Verwirrung im feindlichen Lager seien bereits Erklärungen des australischen Ministerpräsidenten Curtin vom 8. Mai zu werten. Seltsam mute es auch an, wenn das amerikanische Marinedepartement in Washington sage, die USA würden ihre Verluste veröffentlichen, wenn die Bekanntgabe für den Gegner keinen strategischen Wert mehr habe. Schließlich habe die japanische Kriegsmarine die gegnerischen Streitkräfte ja nicht nur gestellt, sondern auch geschlagen und hierfür bereits genaue Informationen bekanntgegeben.

Der geschlagene USA-General

Dramatische Uebergabeverhandlungen von Corregidor.

In einem Augenzeugenbericht schildert ein Berichterstatter von „Tokio Nitschi Nitschi", wie General Wainwright, der Befehlshaber der USA-Streitkräfte auf der Insel Corregidor, bei der historischen Begegnung mit dem Befehlshaber der japanischen Voraussinheit in der Nacht zum 7. Mai gezwungen war, die japanischen Uebergabebedingungen anzunehmen.

Nach dem Eintreffen des amerikanischen Befehlshabers und seines Stabschefs mit einer weißen Fahne in den japanischen Linien wurden beide vom japanischen Befehlshaber in sein Zimmer genötigt. Wainwright machte eine traurige Figur. Den Kopf in beide Hände gestützt und vor sich auf den Boden starrend, saß er im Schimmer des Kerzenlichtes. Als der japanische Befehlshaber den Raum betrat, standen Wainwright und sein Stabschef auf, nahmen stramme Haltung an und grüßten. Nach wenigen Minuten eindrucksvollen Schweigens fragte der japanische Befehlshaber Wainwright, ob alle philippinischen und amerikanischen Streitkräfte zur Uebergabe bereit seien. Da er nicht prompt Antwort erhielt, sagte der japanische Befehlshaber Wainwright, daß er keine Zeit mit einer bloßen Unterhaltung zu verschwenden wünsche, falls seine Bedingungen für die Uebergabe nicht angenommen würden. Er gab Wainwright klar zu verstehen, daß die Japaner die amerikanischen Truppen hinwegfegen würden, falls sie weiterhin Widerstand leisten wollten. Wainwright erwiderte, er sei gekommen, die Uebergabe zu besprechen, worauf der japanische Befehlshaber ihn aufforderte, allen amerikanischen und philippinischen Truppen auf den Philippinen zu befehlen, die Waffen niederzulegen. Wainwright bemerkte, dies sei für ihn ziemlich schwer durchführbar, da die philippinischen und amerikanischen Streitkräfte, obwohl sie technisch seinem Oberkommando unterstünden, auf den Inseln verstreut seien und daß man mit der Möglichkeit rechnen müsse, daß sie seinen Befehlen nicht aufs Wort gehorchten. Wainwright versprach jedoch, daß die gesamten Truppen auf Corregidor und auf den Inseln der Manilabucht sich ergeben würden. Als der japanische Befehlshaber nun erklärte, daß er die Frage der Uebergabe der feindlichen Truppen nicht mit einem Mann besprechen könne, der keine Befehle an die Gesamtstreitkräfte erteilen könne, und darauf gerade das Angebot Wainwrights ablehnen wollte, bat Beep, der amerikanische Stabschef, den japanischen Befehlshaber inständig, er möge dem Ersuchen der USA-Streitkräfte um Uebergabe nachkommen. Von den Worten des Stabschefs gerührt, willigte der japanische Befehlshaber schließlich ein und nahm das Angebot Wainwrights an, worauf die Kämpfe ihren Abschluß fanden.

Der Sohn Vargas' unter den Gefangenen

Unter der großen Anzahl von Kriegsgefangenen, die auf der Insel Corregidor gemacht wurden, entdeckten die Japaner den 22jährigen Sohn des von den Japanern zum Administrator der Philippinenverwaltung und gleichzeitig zum Bürgermeister von Manila ernannten Jorge B. Vargas. Der junge Vargas war am 29. Januar nach Corregidor verschleppt worden, eine Woche, bevor General MacArthur nach Australien entfloh. Später versuchte er zu seinem Vater zu entfliehen, doch ergab sich keine Möglichkeit, die streng bewachte Inselfestung zu verlassen. Mit großer Freude über die Nachricht, daß sein Sohn gerettet sei, gab der Administrator Jorge B. Vargas seiner Hoffnung Ausdruck, daß sein Sohn nunmehr an dem Aufbau der neuen Philippinen mitarbeiten werde.

USA-Befehlshaber von Mindanao gefangen.

Oberst Killen, der Oberbefehlshaber der USA-Streitkräfte auf Mindanao, wurde von japanischen Truppen am 9. Mai mittags im nordöstlichen Mindanao gefangengenommen. Der amerikanische Oberst sagte aus, daß infolge des schnellen japanischen Vormarsches vier amerikanische Regimenter, die an der Front Cagayan-Tagaloan in Stellung lagen, vollständig vernichtet seien und er deshalb kapituliert habe.

Vulkanausbruch in Japan

Tokio, 10. Mai. Der Vulkan Asama zwischen Tagasaki und Nieda in der Provinz Nagano nordwestlich von Tokio brach aus. Die mit furchtbarem Getöse verbundenen Erschütterungen waren so stark, daß die Bewohner aller umliegenden Gebiete ihre Häuser verließen und die Nacht im Freien zubrachten. Der Ausbruch war verbunden mit einem dichten Aschenregen. Es soll sich um einen der stärksten Ausbrüche der letzten Jahre handeln. Ueber den Schaden ist noch nichts bekanntgeworden.

Nationaler Feiertag in Rumänien

DNB Bukarest, 11. Mai. Rumänien beging am Sonntag seinen nationalen Feiertag mit der traditionellen Parade der Armee vor dem König und Marschall Antonescu. Der Führer hatte zu diesem Ehrentage der verbündeten rumänischen Nation und ihrer Armee Generalfeldmarschall List entsandt. Bukarest stand schon seit Tagen in einem reichen Schmuck von Flaggen, Blumen und Transparenten, die neben den Bildern des Königs und des Marschalls die Bilder des Führers und des Duce trugen. Neben den rumänischen Farben wehten überall die Fahnen des Reiches, Italiens und Japans. Die Parade wurde eingeleitet mit einem Feldgottesdienst und der Beförderung des letzten Jahrganges der Kriegsschule zu Leutnanten. Marschall Antonescu ging in seiner Rede an die jungen Offiziere vom 10. Mai des vergangenen Jahres aus, als das Land noch von Schmerz erfüllt und die Ehre der Armee noch von den Ereignissen von 1940 beschattet war. Nur wenige Wochen später sei diese Armee dann aber zum Befreiungskampf im Osten angetreten und habe seither die rumänischen Farben mit Ruhm und Ehre zum Siege geführt. Das rumänische Volk glaube fest an den Sieg des neuen Europa.

Reichsveranstaltung von „Glaube und Schönheit"

DNB. Berlin, 10. Mai. Als Auftakt zur Erfassung aller 17- bis 21jährigen berufstätigen Mädel im ganzen Reichsgebiet hatte das BDM-Werk „Glaube und Schönheit" am Sonntag zu einer vierten Reichsveranstaltung geladen, in der es mit Musik, Tanz und Gymnastik einen Querschnitt durch das vielseitige kulturelle Schaffen in den praktischen Arbeitsgemeinschaften gab. Soldaten, Verwundete, Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen waren im deutschen Opernhaus die Ehrengäste. Die BDM-Reichsreferentin Jutta Rüdiger gab einen Ueberblick über die während des Krieges von den Mädeln geleistete Arbeit, die freiwillig neben der beruflichen Tätigkeit ausgeführt wird. Die heutige Veranstaltung, so betonte sie, soll in Musik und Gesang, Bewegung, Spiel und Tanz zeigen, was unsere Mädel in ihrer knappen Freizeit nach harter Berufsarbeit sich selbst und anderen zur Freude erarbeitet haben. Voll Stolz können wir heute unserem Volk melden, daß wir die erste Generation der weiblichen Jugend sind, die hundertprozentig im Berufseinsatz steht.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München 1940

62. Fortsetzung

Alle atmeten befreit auf und tranken, froh darüber, daß der peinliche Zwischenfall so gut abgelaufen war. Aber in Katrin hallte der verfehlte Bergmannsgruß, den ausgerechnet Günter an sie gerichtet hatte, noch lange nach.

„Ausgezeichnet", sagte Eckart begeistert und trank noch einen Schluck. „Du kannst öfter heimkehren, Katrin."

„Wenn du mal heimkehrst", beruhigte ihn der Vater, „sollst du dich auch nicht beklagen. Darauf kannst du dich verlassen, mein Junge."

„Das dauert wohl noch eine Weile", meinte Eckart mit einem verlegenen Lächeln und wich dem Blick des Vaters aus.

„Du meinst, es gibt Krieg?"

„Es ist immerhin möglich, Vater", erwiderte Eckart vorsichtig.

Katrin sah zu ihm hinüber und forschte in seinem Gesicht, ob es ihm mit dieser Meinung ernst war, oder ob er es nur sagte, weil es ein ungefährlicher Ausweg war. Der Vater hatte ja an eine andere Heimkehr gedacht, an die Rückkehr als Erbe und Nachfolger auf das Gut, wenn die aktiven Dienstjahre vorüber waren. Aber nun fand sie plötzlich in Eckarts Augen und um seinen Mund einen Ausdruck, der ihr verriet, daß er wohl mehr wußte, als er sagen wollte, und sie fühlte, wie der Schreck ihr Herz zusammenzog.

Braake lachte kurz auf und meinte trocken: „Möglich ist alles. Mehr weißt du anscheinend auch nicht."

Eckart schüttelte den Kopf. Sein Gesicht war mit einem Male abweisend und verschlossen.

„Und wenn er mehr wüßte", sagte Günter an seiner Stelle, „ich bin überzeugt, er würde auch seinem Vater nichts sagen."

„Das ist auch richtig so", pflichtete ihm Braake bei. „Ihr seid Soldaten und habt den Mund zu halten. Ich will auch gar nichts wissen. Wer nichts weiß, kommt auch nicht in Versuchung, ein unbedachtes Wort zu sagen."

Es wurde nicht mehr vom Krieg gesprochen, aber über den Gesichtern der beiden Frauen lag noch lange ein dunkler Schatten.

Die Bowle war gut und schwer und peinigte allmählich die Gemüter. Die Sorgen des Alltags schliefen ein, und von ihrer drückenden Last befreit, wurden die Menschen beschwingt und sahen sich plötzlich mit ganz anderen Augen an. Die beiden Soldaten erzählten Späße aus ihrem fliegerischen Leben. Sie waren manchmal derb und saftig, und Katrin und Frau Charlotte mußten oft so tun, als hätten sie sie nicht gehört. Aber Braake schlug sich auf die Schenkel und lachte wie ein Junge.

„Jetzt will ich euch aber mal einen Witz zeigen", sagte er übermütig, zog eine Zeitung hervor, faltete sie auseinander und legte sie auf den Tisch. Alle Köpfe beugten sich neugierig vor. „Na, was sagt ihr dazu? Herr Cornelius in höchsteigener Person, leicht bekleidet und aufgenommen von Braake, ausgerechnet von Braake. So was gibt's." Er sah sich triumphierend im Kreise um und wollte die Ueberraschung auf jedem Gesicht auskosten. Plötzlich stutzte er. „Was ist denn los? Weshalb lacht ihr nicht? Ist das etwa kein Witz?" Seine Backen waren rot von der Wirkung des Alkohols, und seine Augen funkelten. Das Papier der Zeitung knisterte wie heimlich schwelendes Feuer in der gefährlichen Stille.

Katrin hob furchtlos ihren Kopf und sagte in einem beinahe sachlichen Ton, etwa so, als müsse sie einen Irrtum aufklären: „Das ist kein Witz, Vater. Du nimmst sicher an, daß irgendein fremder Mensch, der zufällig Braake heißt, die Aufnahmen gemacht hat."

„Soll das etwa heißen —" Er scheute sich anscheinend, das Unglaubliche auszusprechen. Seine Schläfenadern schwollen zu dicken Strängen an.

„Ja, ich habe die Aufnahme gemacht."

Braakes Faust fiel schwer auf den Tisch. Die Gläser klirrten bedrohlich. Er öffnete die Lippen und wollte etwas sagen.

Katrin fühlte, daß es etwas Ungeheuerliches sein würde, etwas, das vielleicht niemals wieder gutzumachen war. Deshalb sah sie ihren Vater fest an und legte alle Willenskraft in diesen zurückdämmenden und warnenden Blick. „Hör mich bitte an", sagte sie ein wenig hastig, um ihm unter allen Umständen zuvorzukommen. „Du wirst dann selbst einsehen, daß ich kein Verbrechen begangen habe. Ich habe mein Examen als Photographin gemacht. Dieses dort war mein erster Auftrag. Ich habe ihn nicht durch irgendwelche Beziehungen bekommen, sondern weil meine Arbeiten dem Schriftleiter gefielen. Er hat mich in eine Kunstausstellung geschickt, um dort Aufnahmen von den Künstlern und ihren Werken zu machen. Ich wußte nicht, daß es dort ein Bild gab, das Herrn Cornelius darstellte. Das war ein Zufall. Aber selbst wenn es mir vorher bekannt gewesen wäre, hätte ich gerade dieses Bild photographieren müssen, weil es eines der besten der Ausstellung war. Hätte ich es nicht getan, wäre ich meinem Auftraggeber gegenüber nicht gewissenhaft gewesen." Sie hielt inne, um Atem zu schöpfen.

Der Vater starrte finster auf seine Hände, die geballt auf dem Tisch lagen. Neben sich hörte sie die Mutter leise seufzen. Eckart betrachtete verstohlen die Aufnahme, und Günters Blicke hingen voll heimlicher Bewunderung an ihren Lippen. „Mit diesem Auftrag", fuhr sie ruhig fort, „habe ich das erste Geld meines Lebens verdient. Es wäre mir ein Leichtes gewesen, den Hauptschriftleiter zu bitten, meinen Namen nicht unter die Aufnahme zu setzen. Aber das wollte ich nicht. Es wäre feige gewesen. Weshalb sollte ich mich auch nicht zu meiner ehrlichen Arbeit bekennen? Außerdem war ich mir darüber klar, daß dieser erste Auftrag auch der letzte sein würde, denn ich war entschlossen, deine Sekretärin zu werden. Der Entschluß, das gebe ich allerdings zu, ist mir nicht leicht geworden."

Zum ersten Male fuhr Braake auf. „Darauf habe ich gewartet. Du hast also doch mit dem Gedanken gespielt, mich zu hintergehen."

„Das habe ich", gestand sie tapfer. „Aber nur, um dich zu entlasten, und zwar für den Fall, daß wir das Gut aufgeben müßten. Ich wollte dann auf eigenen Füßen stehen. Und nun kommt der zweite Grund, weshalb ich nicht auf die Nennung meines Namens verzichtet habe: Ich wollte dir dadurch beweisen, daß ich im Ernstfall wirklich auf eigenen Füßen stehen kann, daß es keine Spielerei oder Liebhaberei ist. Mein Kursus auf der Handelsschule hat darunter nicht gelitten, das wirst du merken. Du kannst mir nur den Vorwurf machen, daß ich dir nichts gesagt habe. Ich sagte dir nichts, weil ich Angst vor dir hatte."

Es war wieder still. Das gemächliche Ticken der alten Wanduhr mahnte zur Besinnlichkeit. Vor dem offenen Fenster stand die Nacht wie ein schwarzer, samtener Vorhang. Ein Vogel zwitscherte verschlafen. Leise und geheimnisvoll rauschten die Bäume im Park, die die Braakes gepflanzt hatten. In der Ferne klirrten und ächzten Eisen und Stahl.

„Angst hast du vor mir", sagte Braake plötzlich rauh vor sich hin. „Ein Kind hat Angst vor seinem Vater." Er warf den Kopf hoch und sah Eckart mit wilden Augen an. „Hast du etwa auch Angst vor deinem Vater?"

Der Sohn fuhr erschreckt aus seinen Gedanken auf. „Ich habe vor keinem Menschen Angst", sagte er, noch ein wenig verwirrt.

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

12. Mai

1670 Kurfürst Friedrich August der Starke von Sachsen, König von Polen, in Dresden geboren.
1803 Der Chemiker Justus Freiherr von Liebig in Darmstadt geboren.
1864 Der Dichter Cäsar Flaischlen in Stuttgart geboren.
1906 Der Forschungsreisende Adolf Graf von Götzen auf Schloß Scharfeneck geboren.
1888 General der Panzertruppen Schmidt in Berlin geb.
1925 Hindenburg tritt das Amt als Reichspräsident an.

Falsche Züge

NSK. Sie hatten denselben Weg zum Büro. Seit Jahren trafen sie sich an der gleichen Ecke: verspätete sich der eine um eine Kleinigkeit, so wartete der andere. Auch heute schritten sie nebeneinander dahin. Doch diesmal gab's zwischen ihnen eine Besonderheit. Krüchel faßte nämlich wegen seiner Gewohnheit in seine Brusttasche, zog mit spitzen Fingern eine Zigarre heraus, biß die Spitze ab, führ's mit recht ungeübten Zähnen, so daß man den Eindruck hatte, als müsse er mit stumpfer Schere an einem dicken Draht herum, und dann steckte sich Krüchel die Zigarre zwischen die Lippen, wobei sein Gesicht nichts von dem einem Raucher eigenen versonnenen Wohlbehagen verriet. Es war im Gegenteil sauer und abweisend, wie bei einem Mann, der sich vor einer bitteren Medizin schüttelte.

„Nanu, Herr Krüchel!" staunte Schimmel. „Ich denke, Sie sind Nichtraucher?" „War ich, war ich, Herr Schimmel", zischelte Krüchel. „Ich bin Raucher geworden." „Viel Freude scheinen Sie aber an der Zigarre nicht zu haben!" „Sieht man mir das an?" Krüchel wischte sich einen Tabakblattrest aus dem Mundwinkel. „Ist alles Gewohnheit!" Schimmel hatte sein Staunen immer noch nicht überwunden. „Aber warum rauchen Sie denn, wenn's Ihnen nicht schmeckt? Hat Ihnen der Arzt das Rauchen verordnet?" „Ach, nein", machte Krüchel seinen ersten Zug. „Aber . . . Wozu habe ich denn meine Raucherkarte? Soll ich sie verfallen lassen?"

Da lachte Schimmel laut auf. „Aber, Herr Krüchel! So ist es doch nicht gemeint! Die Raucherkarte soll doch einen Nichtraucher nicht dem Nikotin in die Arme treiben! Wer bisher ohne Tabak ausgekommen ist, der bleibe ruhig dabei und verzichte auf die Glimmzüge der Ueberwindung zugunsten der Volksgenossen, denen sie Glimmzüge der Behaglichkeit sind!" Zinn.

Vor dem Hauptflug der Maikäfer

Mit dem Eintritt wärmeren Wetters wird der Hauptflug der Maikäfer einsetzen. In diesem Jahr wird nach einer Mitteilung des Pflanzenschutzamtes Stuttgart im Bereich der Landesbauernschaft Württemberg mit einer ganzen Anzahl von Hauptflügen zu rechnen sein. Von ihnen werden hauptsächlich die Kreise Friedrichshafen und Oehringen, bei denen eine dreijährige Entwicklungsperiode des Maikäfers festzustellen ist, ferner die Kreise Münsingen, Ulm, Ehingen, Biberach, Saulgau, Ravensburg, Hechingen und Sigmaringen betroffen werden. Einen starken Flug wird auch der Kreis Horb zu verzeichnen haben, während sich in den Kreisen Heilbronn, Aalen, Gmünd, Hall und Künzelsau die Flüge weniger stark auswirken dürften.

Die Bekämpfung der Schädlinge ist besonders in den Obstgebieten dringend. Daß er auch den Apfelblütengefährlich werden kann, bewiesen Beobachtungen im letzten Jahr bei dem starken Flug im Unterland. Den Bürgermeisterämtern sind durch die Landratsämter Richtlinien über die Bekämpfung des Maikäfers zugegangen.

Unkrautstriegel gegen Hederich und Ackersenf

Hederich und Ackersenf können bei starkem Auftreten im Sommergetreide die Erträge stark vermindern. Bei Bekämpfung dieses Unkrautes im Sommergetreide haben sich die Unkrautfeineggen und die Unkrautstriegel sehr gut bewährt, besonders wenn sie vor dem Auflaufen der Saaten eingesetzt wurden. Da die mit der Maschine gesäten Samen meist tiefer liegen als die Eggenzinken reichen, werden die Getreidekeimlinge kaum nennenswert beschädigt. Dagegen ist bei Handsaat die Unkrautegge nicht anzuwenden, da die nur leicht mit Erde bedeckten Keimlinge sonst mit herausgerissen würden. Im allgemeinen sollte man das Eggen vom Auflaufen der Saaten bis zur völligen Ausbildung des zweiten Blattes unterlassen. Auch bei Wintergetreide ist ein möglichst frühzeitiger Einsatz von Eggen sehr zu empfehlen.

* *

— **Vereinfachung der Unterstützungsliste für Kurzarbeiter.** Der Reichsarbeitsminister hat die Unterstützungsliste für Kurzarbeiter vereinfacht und ab sofort neue Muster eingeführt. In der Anmerkung 3 der neuen Unterstützungsliste ist vorgesehen, daß Angehörige des Kurzarbeiters, deren eigenes Einkommen eine bestimmte Höchstgrenze überschreitet, als nicht oder nur geringfügig unterhalten anzusehen und daher bei der Berechnung der Familienzuschläge nicht zu berücksichtigen sind. Die Festsetzung dieser Höchstgrenze ist den Arbeitsämtern übertragen worden.

Weibliche Gefolgschaftsmitglieder am Muttertag. Auch in diesem Jahre erhalten am Muttertag wieder deutsche Mütter das Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Zahlreiche dieser Mütter stehen heute in der Kriegswirtschaft im Kampf um den Endsieg. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat deshalb die Reichstreuhänder der Arbeit ersucht, darauf hinzuwirken, daß die zu ehrenden Mütter, soweit sie auch sonntags arbeiten, für diesen Tag ohne Lohnausfall eine angemessene Freizeit erhalten. Für die übrigen werktätigen Mütter wird, soweit die betrieblichen Verhältnisse dies zulassen, ein Austausch von Müttern mit Kindern gegen kinderlose Frauen für den Muttertag empfohlen.

Neues Rentenzahlverfahren für die Angestelltenversicherung. Die Kriegsverhältnisse haben die Arbeitsleistungen der Reichspost derart stark vermehrt, daß es nicht mehr möglich ist, die Renten der Angestelltenversicherung in die Wohnung der Empfänger zuzustellen. Der Reichsarbeitsminister hat sich deshalb damit einverstanden erklärt, daß das Zustellverfahren bis auf weiteres durch das in der Invalidenversicherung bereits seit Jahrzehnten übliche Abholverfahren am Postschalter ersetzt wird. Als Ausweis bei den monatlichen Auszahlungen dient eine Rentenausweiskarte, die den Empfängern vom Zahlpostamt zugestellt werden wird. Ferner wird ein Rentenempfangsschein eingeführt. Die Umstellung erfolgt nach und nach und beginnt am 1. Juni. In Ausnahmefällen wird auf Antrag die Rente auch weiterhin zugestellt.

Abschied von Zigarettenbildern. Im Interesse des möglichst sparsamen Umganges mit Rohstoffen während der Kriegszeit hat die Reichsstelle für Papier- und Verpackungswesen ein generelles Verbot für Zigarettenbilder, Zigarettenbilderschecks und Sammelwerke — Sammelalben — erlassen. Durch eine beschränkte und befristete Ausnahmegenehmigung ist es jedoch möglich geworden, auch nach dem 1. Mai 1942 die im Verkehr befindlichen Bilderschecks einzulösen, soweit sie innerhalb der angemessenen Frist eingesandt werden. Nach einer Mitteilung der „Tabak-Warte" kann der Zigaretten-Bilderdienst unter den erwähnten Uebergangserleichterungen seine bisherige Funktion bis zum 1. Oktober 1942 ausüben und eingesandte Bilderschecks nach Maßgabe der vorhandenen Bestände an Bilderserien einlösen.

Stadt Neuenbürg

Eltern-Abend der HJ. Der auf letzten Sonntag angesetzte Eltern-Abend der HJ erfreute sich eines recht guten Besuches. Nicht nur die Jugend hatte sich in großer Zahl eingefunden, vielmehr war auch die Teilnahme der Erwachsenen über Erwarten groß. Mit Fanfaren-Ruf wurde die Veranstaltung eingeleitet, hierauf folgten Lieder, Märsche, Blockflötenspiele, Sportaufführungen der Pimpfe und Jungmädel, Körperschule der HJ, Gymnastikübungen des BdM sowie des BdM-Werks „Glaube und Schönheit". Es war eine Freude mitanzusehen, welche Begeisterung alle Mitwirkenden für ihre Sache aufbrachten, insbesondere konnte man dies beim Sport der Pimpfe und Jungmädel, aber auch bei den Gymnastikvorführungen der Mädel beobachten. Starken Beifall löste der Reigen des BdM-Werks aus. Die Leitung der turnerischen Vorführungen lag in den bewährten Händen des Oberturnwarts Heß. Der musikalische Teil wurde von Musikdirektor Ackermann geleitet; auch hier stellten die jungen Musiker wacker ihren Mann. Starke Eindrücke auf die Jungen und Mädel hinterließ die Aufführung eines Volksspiels „Der Pfeiffer von der Hardt". Hier konnten sich die schauspielerischen Talente entfalten. Reicher Beifall lohnte ihre Mühe. Der in allen Teilen wohlgelungene Abend wurde mit dem Führergruß beschlossen.

Stadt Herrenalb

Sterbefälle. Im Alter von 77 Jahren starb Kaufmann i. R. Wilhelm Bürkle. Viele Jahre in einem Industriebetriebe in Karlsruhe beschäftigt gewesen, verlegte er vor drei Jahren seinen Wohnsitz nach Herrenalb, um hier mit seiner Gattin den Lebensabend zu verbringen. Nach Ausbruch des Krieges stellte er seine Arbeitskraft der Allgemeinheit zur Verfügung und betrachtete seine Tätigkeit als vaterländische Pflicht. Einfach und still war sein Wesen und er machte nicht viel Aufhebens über sich selbst und über seine Fähigkeiten, die er noch im hohen Alter als Mitarbeiter beim hiesigen Ernährungsamt zur Anwendung brachte. Eine vor einigen Monaten eingetretene Erkrankung hat nun seinem arbeitsreichen Leben ein Ende bereitet. — Am 10. Mai verschied die Witwe des verstorbenen Justizrat i. R. Melior, Frau Mathilde Melior, im Alter von 75 Jahren. Seit 12 Jahren hier wohnhaft, erfreute sie sich bei der hiesigen Einwohnerschaft allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit.

Gemeinde Birkenfeld

Hauptversammlung der Spar- und Darlehenskasse. Am vergangenen Samstag hielt die Spar- und Darlehenskasse Birkenfeld e. G. m. u. H. im Gasthaus zum „Löwen" ihre Hauptversammlung ab. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und nahm einen flotten Verlauf. Der Vorsteher gab einen eingehenden Bericht, aus dem folgende Zahlen hervorzuheben sind: Gesamtumsatz 4,5 Mill. Mark. Die Bilanzsumme beträgt 1,284 Mill. RM.; sie hat sich seit 1933 verdreifacht. Die Spareinlagen betrugen 1 Million 32 000 RM.; sie haben sich seit Kriegsbeginn verdoppelt. Im Hinblick auf künftige Aufgaben wird dem Eingang von Spargeldern auch weiterhin besondere Beachtung geschenkt. Die Forderungen an Darlehen und in laufender Rechnung sind weiter zurückgegangen; der örtliche Geldbedarf ist gegenwärtig unbedeutend. Die Geldanlage verteilt sich u. a. auf 290 000 RM. Festanlage und 390 000 RM. Wertpapiere. Das Eigenkapital ist von 41 000 auf rund 70 000 RM. gestiegen. Der Mitgliederstand hat sich von 593 auf 678 erhöht und ist inzwischen auf über 700 gestiegen. Der Reingewinn von RM. 5823.— wird gemäß dem Vorschlag der Verwaltung verwendet (4% Dividende und 2% Warenrückvergütung). Die drei ausscheidenden Verwaltungsmitglieder Vollmer, Förschler, Münch wurden einstimmig wiedergewählt. Die Sparda Birkenfeld genießt in allen Bevölkerungsschichten größtes Vertrauen und gerade darin ist der Aufstieg der letzten Jahre begründet.

---

500 Mark Geldstrafe für Hühnerhalter. In Zella-Mehlis in Thüringen wurde gegen einen Hühnerhalter, der neun Hühner besaß, aber nur drei zur Anmeldung brachte, eine Strafe von 500 Mark verhängt. Außerdem sind die nichtgemeldeten sechs Hühner entschädigungslos eingezogen worden.

Waldmeister

Unter den ersten Frühlingsblumen des Waldes steht der wohlriechende Waldmeister (Asperula odorata) hoch in der Gunst der Menschen. Man hat ihn gar einen Prinzen Waldmeister genannt, und Otto Roquette hat ihn in einem hübschen Märchen, genannt Waldmeisters Brautfahrt, lieblich besungen und nach fünfundzwanzig Jahren reihet er auch Waldmeisters Silberhochzeit an. Aus dem schattigen Laubdach lugt die weiße Blumenkrone röhrenförmig glockig hervor. Und wer die zierliche Pflanze nicht sehen sollte, den macht sie durch einen lieblichen Duft auf sich aufmerksam. Sie enthält Coumarin und verbreitet den Geruch dieses Duftstoffes auch im getrockneten Zustand, und darum nimmt der Mensch den Waldmeister mit und bereitet in seiner Häuslichkeit den wohlschmeckenden Maitrank, die Maibowle, den so viele lieben. Aber nur kurze Zeit ist der Waldmeister mit dem Duftstoff behaftet; denn sobald die Blüten sich öffnen, ist die Würzigkeit zu Ende.

„Ein Strom von Tatkraft und Nächstenliebe muß uns durchfließen"

Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink in Reutlingen

Reutlingen, 11. Mai. Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink sprach am Sonntag in der festlich geschmückten Friedrich-List-Halle. Zu der machtvollen Kundgebung, die mit einer Feierstunde „Das Herz gibt die Stärke" eingeleitet wurde, waren außer den Vertretern von Partei, Wehrmacht, Staat und Stadt die Frauen aus Reutlingen und den umliegenden Kreisen zusammengekommen.

Frau Scholtz-Klink führte nach herzlichen Begrüßungsworten durch Gaufrauenschaftsführerin Fräulein Haindl u. a. aus: Wir stehen heute zum dritten Mal an einer großen Wende unserer Geschichte. Heute haben wir eine Persönlichkeit, die uns führt. Wir haben den Führer, der 1933 zu uns sagte: „Hilfe liegt nur in der eigenen Kraft, Hilfe liegt nur im eigenen Mut und im eigenen Entschluß". Der tiefste Sinn des Nationalsozialismus, den uns der Führer gelehrt hat, ist die Selbstbesinnung der Deutschen. Der Wille zum Kampf und zum Erhalten unserer eigenen Art war uns verlorengegangen. Aus der Besinnung auf unsere eigene Art ist auch dieser Krieg zu verstehen. Es geht um die Erneuerung des großen deutsch-germanischen Volkes innerhalb des europäischen Raumes. Dieser Krieg ist nicht geteilt worden in eine Gruppe von Front als Gestalter und Heimat als Beschauer, sondern es ist der Krieg eines jeden einzelnen Deutschen, und alles, was er uns auferlegt, müssen wir selbstverständlich meistern. Der Krieg ist auch in den Lebensbereich der Frauen hineingetragen worden. Was er uns bringt, ist nicht immer leicht. Wir wollen zusammenhalten und überall da mithelfen, wo unsere Mithilfe gebraucht wird. Nicht auf einzelnen darf alle Arbeit lasten. Was getan werden muß, soll so unter einander verteilt werden, daß nicht nur einige wenige in Anspruch genommen werden. Durch uns alle muß ein Strom fließen von Wille, Tatkraft und Nächstenliebe.

Die Reichsfrauenführerin erinnerte am Schluß ihrer mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen noch einmal daran, daß der Führer sich in diesem großen entscheidenden Kampf fest und zuversichtlich auf die Heimat verläßt und erwartet, daß alle ihre Pflicht tun. Die Kundgebung klang mit dem Gruß an den Führer aus.

Wie Gaufrauenschaftsleiterin, Fräulein Haindl, in ihrer Begrüßungsansprache mitteilte, wird die Reichsfrauenführerin im Laufe der nächsten Jahre auch die anderen Städte unseres Gaues besuchen und zu den Frauen und Mädeln sprechen.

In erster Linie den Verwundeten gewidmet

Woche des BdM-Werkes „Glaube und Schönheit" in ganz Württemberg

NSG. Im Januar 1938 verkündete Reichsleiter Baldur von Schirach das BdM-Werk „Glaube und Schönheit". Er gab damit der gesamten Mädelerziehung eine völlig neue Idee, die große Aufgaben mit sich brachte. Wenn heute die Hitlerjugend neben dem Elternhaus und der Schule „Erziehungsfaktor" ist, so fällt uns die Aufgabe zu, unsere Mädel zu einer gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeit zu erziehen, denn sie werden später einmal, als Frau im Mittelpunkt einer Familie stehend, Kulturträgerin sein.

Nach dem Wunsche des Führers befinden sich im BdM-Werk „Glaube und Schönheit" alle 17- bis 21jährigen Mädel. Nachdem das Mädel vier Jahre im Jungmädelbund bei frohem Spiel die Gemeinschaft mit ihren Forderungen und Pflichten erlebt und drei Jahre im Mädelbund in das Wissen um die Weltanschauung unseres Volkes eingeführt wird und sich dort einer straffen Disziplin gefügt und gelernt hat, jederzeit einsatzbereit zu sein, kommt es in das BdM-Werk „Glaube und Schönheit", um hier eine dem Wesen ihres Alters entsprechende Erziehung zu erhalten. Die Erziehungsgrundsätze der Jungmädel konnten auf die Dauer nicht für die 17- bis 21-Jährigen maßgebend sein.

„Glaube und Schönheit" das ist ein großer Begriff, der alle die Ideale umfaßt, die in einem Mädelleben und darüber hinaus entscheidend sind.

Glaube! Noch zu allen Zeiten ist es die deutsche Frau gewesen, die die Hüterin des Glaubens war. Unsere Mädel müssen sich der Aufgabe, die sie in unserer Volksgemeinschaft haben, bewußt sein, nämlich Glaubensträgerinnen der nationalsozialistischen Weltanschauung zu sein. Der Mann erkämpft das Reich mit der Waffe in der Hand, wir aber haben es zu erhalten, indem wir diesen Glauben weitertragen, dann erst wird der Nationalsozialismus und damit Deutschland für immer bestehen können.

Schönheit! Unter Schönheit verstehen wir neben der Durchbildung unseres Körpers vor allem die Reinerhaltung der Rasse. Die Freude am schönen Menschen muß in unseren Mädels erwachen und muß sich mit Körperpflege und weiblicher Anmut verbinden. Zum gepflegten Auftreten gehört aber die sportliche Betätigung, der Wille, den Körper auszubilden und zu stärken. — Tanz und sportliche Spiele, Geselligkeit und die Anteilnahme am kulturellen Leben bestimmen den Rahmen der erzieherischen Einrichtungen des BdM-Werkes und prägen den Idealtyp junger deutscher Frauen.

Vom 9. bis 16. Juni wird nun in ganz Württemberg die Woche des BdM-Werkes „Glaube und Schönheit" durchgeführt. Was ist nun der Zweck dieser Woche? Einmal werden die verwundeten Soldaten, die sich in den Heimatlazaretten befinden, in großem Umfange betreut, zum anderen aber soll den Mädeln, die im Herbst in den Reihen des BdM-Werkes „Glaube und Schönheit" Dienst tun werden, und allen Volksgenossen etwas aus den so reichhaltigen Arbeitsgemeinschaften gezeigt werden.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von	21.53	Mondaufgang	4.56
bis morgen früh	5.22	Monduntergang	18.00

Theater und Film

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Mittwoch den 13. Mai: „Wetterleuchten um Barbara"

Hoch droben, von Wetter und Wind umbraust, liegt der mächtige Stammerhof in den Tiroler Bergen. Der Stammerbauer Martin hat ein Weib aus der reichen, fruchtbaren Ebene gewählt: die schöne dunkle Barbara. Die alte Stammerin, Martins Mutter, die bisherige Herrin in Küche, Kammer und Stall, hat sich gegen die fremde, unbekannte Schwiegertochter verschworen. Keinen Fußbreit Boden wird sie weichen, um der Neuen, Hergelaufenen, wie sie Barbara nennt, Platz zu machen. Nicht nur der Haß der Alten, auch die heimliche neue Bewegung unter den Jungen gegen den morschen und falschen Geist der volksfremden Regierung eint die Gatten. Barbara erweist sich als echte Stammerin auch dann, als der Martin vor den Häschern des Regimes fliehen und sie allein den Kampf um den Bestand des Hofes führen muß. Den dramatischen Hintergrund bildet die nationale Erneuerung in der Ostmark, zu der Martin, der Tiroler Berghofbauer, und seine junge tapfere Frau Barbara ihr Teil dazu beitragen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Württemberg

— **Stuttgart**, 12. Mai.

Vermißter Schüler. Seit dem 4. Mai 1942 wird der Schüler Werner Röttinger, geb. 14. September 1931 in Stuttgart, zuletzt bei den Eltern in Bad Cannstatt, Am Römerkastell 27 wohnhaft, vermißt.

•

— **Besigheim.** (Diamantene Hochzeit.) Oberpostmeister a. D. Heinrich Rupprecht feiert mit seiner Gattin das Fest der Diamantenen Hochzeit.

— **Kirchheim u. T.** (Jubilare der Arbeit.) Bei der Firma Emil Heffrich Nachf. konnten Schlossermeister Wilhelm Hauff und Drehermeister August Bandle für 40jährige und ein weiterer Betriebsangehöriger für 25jährige Dienstzeit geehrt werden. — Bei der Firma Otto Ficker AG. vollendeten 10 Gefolgschaftsmitglieder ihr 25. Dienstjahr.

— **Tübingen** Kr. Leonberg. (Nicht auf den fahrenden Zug springen.) Dieser Tage wollte eine Arbeitsmaid auf den schon anfahrenden Zug aufspringen. Sie kam dabei zu Fall und mußte mit gebrochenem Bein ins Krankenhaus eingeliefert werden.

— **Plochingen a. N.** (Kindsleiche im Abort.) Beim Leeren des Bahnhofsaborts wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Es ist anzunehmen, daß die Leiche von der Kindsmutter in die Grube geworfen wurde.

— **Wendlingen**, Kr. Nürtingen. (Goldenes Arbeitsjubiläum.) Das Gefolgschaftsmitglied Adolf Kaiser der Spinnerei und Weberei Otto u. Söhne feierte dieser Tage sein 50jähriges Arbeitsjubiläum.

Lehrmeisterprüfung im Graphischen Gewerbe.

Die Höhere Fachschule für das Graphische Gewerbe in Stuttgart veranstaltete in den vergangenen Monaten einen zehnwöchigen Sonderkurs für Wehrmachtsangehörige zur Vorbereitung auf die Lehrmeisterprüfung. Die Teilnehmer dieses Kurses bereiteten sich mit großem Fleiß auf die Prüfung vor. Sie bemühten sich mit Eifer, alle ihre früheren Berufskenntnisse aufzufrischen, und auch die neuen Anforderungen, die die Lehrmeisterprüfung an sie stellte, zu erfüllen. Alle Teilnehmer haben die Prüfung bestanden.

Auf dem Wege zur besten Biene.

Während der Laie in der Biene einfach das Insekt sieht, unterscheidet der Imker verschiedene Bienenrassen, innerhalb dieser wieder Stämme und in den Stämmen wieder zahlreiche Linien. Aus den Rassen sind allmählich die Stämme herausgezüchtet worden und aus diesen wieder einzelne Linien zu dem Zweck, Bienen zu erhalten, die sich in ihren Leistungen über das Mittelmaß erheblich hinausheben. Die Aufgabe der Imker wird es in Zukunft sein müssen, durch planmäßige Züchtung den Weg zu beschreiten, an dessen Ende die beste Biene steht. Das Ziel der Reichsfachgruppe Imker ist „die Erreichung eines möglichst hohen volkswirtschaftlichen Wertes im Durchschnitt der gehaltenen Völker, also gesunder, den Bestand in inniger Verbundenheit mit dem Boden sicherender Völker und hohe Ausnutzungsfähigkeit der zur Verfügung stehenden Tracht." Das Zuchtziel darf also nicht allein in der Rasse und Leistung gesehen werden, sondern es muß auch die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, die klimatischen Verhältnisse, die Ausnutzung bestimmter Trachten, die Bodenbeständigkeit usw. berücksichtigt werden.

— **Steinhofen** Kr. Hechingen. (Aus der Luftschaukel gestürzt.) Infolge Unachtsamkeit stürzte ein junger Mann in hohem Bogen aus einer Schiffschaukel. Er selbst kam dabei glimpflich davon, fiel aber mit voller Wucht auf die 17 Jahre alte Regina Renz, der der rechte Unterschenkel abgeschlagen wurde. Die Verletzte mußte in die Chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht werden.

— **Zwiefalten.** (Beim Langholzfahren tödlich verunglückt.) Landwirt Ott aus Richtstetten fuhr mit Holzstämmen die Reutlingerstraße herab. Plötzlich schlugen die Pferde ein schnelleres Tempo an, so daß sie der Fuhrmann nicht mehr anhalten konnte. An einer Kurve fiel der Wagen um und begrub Ott unter den Stämmen. Er zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Sport des Sonntags

Fußball

1. Vorrunde zur deutschen Meisterschaft.

in Berlin: Blauweiß Berlin — LSV Pitnitz	3:1
in Olmütz: LSV Olmütz — Vienna Wien	0:1
in Planitz: SC Planitz — LSV Boelcke Krakau	5:2
in Duisburg: Hamborn 07 — Werder Bremen	1:1
in Fulda: Borussia Fulda — Dessau 05	0:2
in Kaiserslautern: 1. FC Kaiserl. — SV Waldhof	7:1
in Luxemburg: Stadt Düdelingen — Schalke 04	0:2
in Straßburg: FF Straßburg — Stuttgarter Kickers	2:0
in Danzig: HSV Marienwerder — VfB Königsberg	1:7

FF Straßburg — Stuttgarter Kickers 2:0 (1:0).

Im Straßburger Meisterschafts-Vorrundenspiel mußten die favorisierten Stuttgarter Kickers mit 0:2 Toren die Ueberlegenheit des elsässischen Meisters anerkennen, der sich in diesem Treffen selbst überriet. Die Stuttgarter hatten zwar in der ersten Hälfte im Feldspiel eine leichte Ueberlegenheit, aber ihr Stürmerspiel kam nicht recht in Schwung, weil sich Conen trotzvollster Bewachung durch den Straßburger Mittelläufer Emch, Wächter erfreute und auch alle übrigen Straßburger Abwehrspieler mit Umsicht und großer Aufmerksamkeit zu Werke gingen. Als die Straßburger dann ihre, in der ersten Hälfte erkämpfte 1:0-Führung gleich nach Seitenwechsel auf 2:0 ausdehnten, war der Kampf entschieden, so große Anstrengungen auch die Kickers bis zum Schluß machten. Ausgezeichnet bewährten in der siegreichen Elf die Abwehrreihen, während sich im Sturm Mittelstürmer Peter Wächter, der auch beide Treffer schoß [illegible] kers war die Abwehr nicht so stark wie erwartet. Das Fehlen des Nationalspielers Immig, an dessen Stelle der Stürmer Alpp stand, machte sich doch fühlbar bemerkbar. Mittelläufer Mindl war unermüdlich, aber der Sturm kam nicht in Schwung. Vielleicht wäre für die Kickers alles gut gegangen, hätte Walz nicht vom Anstoß weg eine Riesen-Torchance verpaßt. Im Angriff waren die Straßburger wesentlich gefährlicher. Fritz Keller hatte einmal mit einem Lattenschuß Pech, aber nach einer halben Stunde fehlte sich B. Wächter energisch durch und schoß unhaltbar ein. Gleich nach Seitenwechsel kam nach einem Freistoß das Leder zu B. Wächter, der noch zwei Kickers-Abwehrspieler umspielte und dann erneut unhaltbar ins Schwarze traf. Bis zum Schluß hatte Straßburg leichte Vorteile, aber am Ergebnis änderte sich nichts mehr. 10 000 Zuschauer im Tivoli-Stadion. Schiedsrichter Schmeyer, Mannheim.

BV. 141 – das erste unsymmetrische Flugzeug der Welt.

Die Flugzeugwerke der weltbekannten Schiffswerft Blohm & Voß haben für die deutsche Luftwaffe mit der BV. 141 ein in Aufbau und Formgebung vollkommen neuartiges Flugzeugmuster entwickelt, das bei seinen ersten Einsätzen im Ostfeldzug überragende Erfolge verzeichnen konnte. Erstmalig findet sich hier die vollkommen unsymmetrische Bauart, die auf dem linken Flügel den Leitwerkträger mit Motor und auf dem rechten Flügel den getrennt hiervon als geschlossene Vollkanzel ausgeführten Raum für die dreiköpfige Besatzung trägt. Oben: BV. 141 auf dem Feindflug. Unten: BV. 141 auf ihrem Einsatzhafen.

PK.-Aufn.: Kriegsberichter Stöcker und Luftwaffe (Wb.)

1. FC Pforzheim — VfB Knielingen 5:2.

Die Elf der Platzherren war spielerisch stark überlegen. Die Knielinger konnten zwei Tore erzielen. Doch nach der Pause hielten sie das Tempo nicht durch und Pforzheim siegte klar mit 5:2.

Sportnachrichten

Bei dem Mannheimer Pferderennen gewann Little Tommy und Dilmight, beide von W. Wolff geritten, in den beiden großen Jagdrennen ihre Erfolge vom vergangenen Sonntag. Little Tommy gewann das Odenwald-Jagdrennen, Dilmight den Preis der Stadt Mannheim im Werte von 8000 RM.

Württembergs Rugbyspieler gewannen in Heilbronn den Vergleichskampf gegen Baden mit 20:12 (9:3) Punkten. Das bessere Stürmerspiel der Württemberger gab den Ausschlag.

Schwabens Gewichtheber gewannen in Augsburg einen Vergleichskampf gegen Württemberg mit 1697,5 zu 1595,5 kg. Der Münchener Schattner, der in der schwäbischen Staffel stand, brachte 305 kg zur Hochstrecke.

Straßburgs Boxer kämpften gegen die Staffel des VfR Mannheim unentschieden 7:7. Der Nationalboxer Herchenbach kämpfte auf Mannheimer Seite und siegte im Weltergewicht über den Straßburger Braun nach Punkten.

Die BDM-Mädel von Baden gewannen in Würzburg einen Hockey-Vergleichskampf gegen Mainfranken knapp mit 2:1 Toren.

Conweiler, den 12. Mai 1942

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber unvergeßlicher und treuer Sohn, Bruder und Neffe

Fritz Rühle

O'Gefr. in einem Inf.-Regt., Inh. des E. K. II und des Inf.-Sturmabz. u. des Verwundetenabz.

bei den Kämpfen im Osten im Alter von 23 Jahren für seine geliebte Heimat gefallen ist. Er gab sein junges Leben für Deutschlands Zukunft. Sein Wunsch, die Heimat wiederzusehen, sank mit ihm ins Grab.

Die hart geprüften Eltern:
Fritz Rühle und Frau **Mina,** geb. Jäck. Der Bruder: **Emil Rühle,** z. Zt. im Osten und alle Anverwandten.

Trauergottesdienst am Sonntag den 17. Mai nachmittags 3 Uhr.

Herrenalb/Colmar, 12. Mai 1942

Todes-Anzeige

Meine liebe Schwester

Frau Mathilde Melior

Justizratswitwe

ist am Sonntag früh im Alter von 75 Jahren sanft verschieden.

In tiefer Trauer:
Frau D. Hanhart Wwe.

Beerdigung Mittwoch nachm. 1/2 3 Uhr.

Dennach, den 10. Mai 1942

Todesanzeige

Unser lieber herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Kappler

ist heute nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren unserer lieben Mutter im Tode nachgefolgt.

In tiefem Leid:
Otto Kappler und Familie
Lina Rupp, geb. Kappler und Familie mit Anverwandten.

Beerdigung Mittwoch 13. Mai nachm. 3 Uhr.

Schluß der Anzeigenannahme
8 Uhr vormittags

Oberhausen, 11. Mai 1942

Fern im Osten ruht im Frieden Gottes mein innigstgeliebter herzensguter Mann und treuer Lebenskamerad, unser allzeit so sehr um uns besorgtes geliebtes Väterchen, unser guter brauer Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Paul Keller

Gefreiter in einer SMG.-Komp.

Er gab sein Leben in treuester Pflichterfüllung am 10. Febr. bei den harten Abwehrkämpfen an der Ostfront im Alter von 34 Jahren. Sein heißer Wunsch, mit seinen Lieben wieder vereint zu werden, durfte nicht in Erfüllung gehen. So kurz währte unser trautes inniges Familienglück, denn nur Liebe durften wir von ihm erfahren. Nie werden wir dies edle Herz vergessen.

In unsagbarem tiefem Schmerz:
Die Gattin: **Ida Keller,** geb. Becht mit Kindern **Elfriede, Elsa** u. **Klaus.** Die Eltern: **Gustav Keller** u. Frau **Pauline,** geb. Fritz. Die Geschwister: **Wilh. Otto** u. Frau **Emma,** geb. Keller und Kind. **Emil Keller** und Frau **Elfriede,** geb. Wollinger mit Kind. **Erwin Strobel** u. Frau **Elsa,** geb. Keller u. Kinder. Die Schwiegermutter: **Christine Becht,** geb. Kramer und alle Angehörigen.

Gedächtnisfeier am Sonntag den 17. Mai nachmittags 3 Uhr in der Kirche in Grißheim.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben tüchtigen und treuen Arbeitskameraden. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Gottlieb Keller, Perlmutterwarenfabrik, Oberhausen.

Statt Karten

Herrenalb, Lindenhof, 10. Mai 1942
Karlsruhe, Baden-Baden, Sinsheim a. E.

Todesanzeige — Danksagung

Nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden verschied am 7. Mai mein lieber Mann, unser treusorg. geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Wilh. Bürkle, Kaufmann i. R.

im 77. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Julie Bürkle, geb. Stöhr. **Fam. Wilh. Bürkle, jun. Fam. Rudolf Bürkle. Robert Eilbert** und Frau **Karola,** geb. Bürkle. **Gottl. Träubel** und Frau **Elsa,** geb. Bürkle, mit Kindern **u. Verwandte.**

Wir haben den Verewigten in aller Stille zur letzten Ruhestätte geleitet.

Für die zahlreichen Beweise herzl. Anteilnahme beim Heimgange unseres so sehr Geliebten, für die vielen Blumenspenden und das letzte Geleit sagen wir herzlichen Dank.

Frau Julie Bürkle, Wtw. u. Kinder

Stempelkissen, Siegellack

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg — Fernruf 404

Als Vermählte grüßen

Eugen Rothfuß
z. Zt. im Felde

Sophie Rothfuß
geb. Kühnle

Wildbad — Gechingen / Schömberg

12. Mai 1942

Togal

bei
Rheuma-Gicht
Neuralgien
Erkältungs-Krankheiten

TOGALWERK MÜNCHEN

Birkenfeld.

Guterhaltenes
Unterbett, 2 Haipfel, 1 Kissen, 1 Deckbett, 1 Bettlade (RM. 80.—)
sowie ein brauner
Anzug (RM. 35.—) zu verkaufen.

Christiane Hahn,
Hauptstraße 57.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Mittwoch den 13. Mai 1942
17 Uhr und 20 Uhr

Dieser Großfilm gestaltet mit künstlerischer Eindringlichkeit das bewegte Leben einer Frau.

Die Deutsche Wochenschau

Jugendl. über 10 Jahre zur Nachm.-Vorstellung zugelassen

Eintritt RM. 0.80 u. 1.- Uniformierte halbe Preise

Gegen Ermüdung der Füße
Fußgeruch, kalte Füße, Brennen hilft kräftiges Einmassieren mit „BEWAL".
Flaschen von RM 1.— bis 6.50

Eberhard-Drogerie Wildbad

Kleinanzeigen sind Baranzeigen!

Bürohilfe

für leichte schriftliche Arbeiten — auch nur halbtags sofort gesucht.

Angebote an Postfach 17 Neuenbürg.

Aelteres zuverlässiges

Mädchen

das kochen kann, in Dauerstellung gesucht.

Bäckerei Müller
Mörchingen (Lothringen)
Meherstraße 17.

Entlaufen

brauner Langhaar-Dackel

auf den Namen „Max" hörend in der Geg. Rotenbach-Schwann. Falls zugelaufen erbittet Nachricht gegen Belohnung **C. Buchwaldt Pforzheim,** Westl. 48, Tel. 5613

Wildbad.

Verloren

ein Brillantring vom Bad-Hotel nach den Kuranlagen. Gegen Belohnung abzugeben im Bad-Hotel.

Wundgescheuert?

Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also Traumaplast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

TraumaPlast
läßt wehe Wunden schnell gesunden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw